

Flammen aufgehen, diese selber aber, die Unglücklichen, welche in die Hände des Mordgesindels fielen, wurden nur zum Theil für die Qualen einer barbarischen Gefangenschaft aufbehalten, andere wurden lebendig gespiest, oder aus ihrer Haut Riemen geschnitten; Säuglinge zerschmettert, oder noch lebend den Hunden vorgeworfen. Es war als müßten diese furchtbar dunklen Schatten über unser Land kommen, damit das Auge seiner Bewohner empfänglicher würde für die Strahlen des Lichtes eines göttlichen Erkennens; die Gräuel eines Heidenthumes, das ohne Erbarmen war, trieben die Menschenseelen nur desto kräftiger zu den lieblichen Altären einer Religion hin, welche von nichts weiß als von Schonung des Nächsten, von Erbarmung und Liebe. Daher wurden jetzt immer mehr und mehr Herzen für das Christenthum aufgethan. Dieses zeigte sich vorzüglich, als unter Herzog Theodo I., der von 640 bis 680 regierte, der heilige Emmeran (um 649) nach Regensburg kam. Er fand diese Stadt aus Quadersteinen gebaut, durch Mauern und viele hohe Thürme besetzt; im ganzen Lande war schon die christliche Religion herrschend, allenthalben Kirchen und Geistliche; zwischen großen Waldungen zeigten sich viele mit Saatzfeldern angebaute Fluren; das Volk war ein kräftiger, schlanker Menschenschlag, an Sitte freundlich und zutraulich. Der Herzog wie alle seine Leute ehrten den hl. Emmeran und nahmen sein Wort mit Freuden auf, und als derselbe nach wenig Jahren auf einen ungerechten Verdacht hin, ermordet ward, übte der Herzog selbst an dem eigenen Sohne Landbert, der des Mordes schuldig war, eine ernste Strafe.